

Gustav Klimt total. Im Leopold Museum wird dem Postkartenschreiber, Sommerfrischler, Reisenden, Sechsfach-Vater und Landschaftsmaler umfassend gehuldigt.

FRIDO HÜTTER

Man habe einmal hinter die Mauer dieses scheuen Menschen schauen wollen, umriss Tobias Natter, künstlerischer Leiter des Leopold Museums, das Motiv der neuen Ausstellung „Klimt persönlich“.

Obgleich der persönliche Nachlass des 1918 gestorbenen Malers sehr zerstreut, von seiner Lebensfreundin Emilie Flöge teils sogar verbrannt wurde, förderten Natter und seine Kollegen Peter Weinhäupl und Franz Smola einen stattlichen Fundus zutage: Von Originalmöbeln aus seinen Ateliers über zahlreiche Fotos in Originalabzügen bis zu den rund 400 erhaltenen Postkarten, die Gustav Klimt an Emilie Flöge geschrieben hat. Die Ausstellungsarchitekten bieten sie, samt gut lesbarer Transkription, in einer 84 Meter langen Vitrine dar.

Wer sich in das Material vertieft, wozu übrigens der 431-seitige Katalog besonders geeignet ist, findet einen ziemlich normalen Erfolgskünstler vor, der die Konflikte, die seine Kunst auslöste, eher beobachtete, als an ihnen teilzunehmen. Einen Womanizer, der es mit immerhin drei Frauen auf sechs Kinder brachte.

Aus der schriftlichen Hinterlassenschaft nähren sich die 20 Klimt-Zitate, die einigermaßen sinnfällig zu korrespondierenden Werken affiziert wurden.

Grenzgang

Hinter all diesen Paraphernalien könnte man glatt den zweiten, wesentlichen Wert der Schau übersehen: Sie präsentiert Bilder Gustav Klimts, die großteils jenseits der Goldklischees angesiedelt sind. Etwa die gewaltige Komposition „Tod und Leben“ aus der hauseigenen Sammlung. Oder den byzantinisch anmutenden „Goldenen Ritter“, der aus

Spuren eines Superstars



ZUR PERSON



Gustav Klimt, geb. 14. 7. 1862 in Wien.

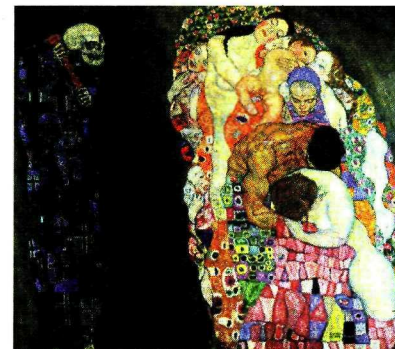
Bedeutendster Vertreter der Secession.

Hauptwerke: Der Kuss, Adele Bloch-Bauer, Tod und Leben, Beethovenfries, Stocletfries.

Rekordpreis: Für Adele I sollen 107 Millionen Euro gezahlt worden sein.

Wenn das Genie Pause macht: Gustav Klimt mit Emilie Flöges Nichte Gertrude Ostern 1912 in Seewalchen am Attersee

LEOPOLD MUSEUM



Links außen: der rekonstruierte Atelier-Vorraum in der Josefstadt. Links: das Monumentalbild „Tod und Leben“

MUSEUM LEOPOLDY MORITZ NÄHR

dem japanischen Nagoya hergebracht wurde. Direktor Weinhäupl nannte die Transport- und Versicherungskosten denn auch einen „finanziellen Grenzgang“, welcher der enormen Wertsteigerung von Klimt-Werken geschuldet sei. Diverse weitere Leihgaben kamen aus New York, Großbritannien und der Schweiz, einige aus dem Belvedere.

Wunderbar anzusehen sind die hier zahlreich versammelten Natur- und Landschaftsbilder Gustav Klimts: etwa der legendäre „Apfelbaum I“, die „Italienische Gartenlandschaft“, das grandios flirrende „Am Attersee“ oder die zauberhafte „Allee von Schloß Kammer“. Insgesamt besteht die Ausstellung aus 700 Einzelpositionen.

Gelungen sind Architektur und Informationsflächen der Schau, deren Großzügigkeit trotz des massiven inhaltlichen Angebots nirgendwo Beengtheit aufkommen lässt.

Klimt persönlich. Leopold Museum 1070 Wien, Museums 1.

Täglich (außer Di.) 10 bis 18 Uhr.

Bis 27. August 2012.

www.leopoldmuseum.at